

32_GESU

RANDNOTIZEN

Der Patient im Mittelpunkt

„Was erwartet mich im Krankenhaus?“ Diese Frage ist Thema eines Vortrags im Städtischen Krankenhaus Pirmasens. Pflegedienstleiter Robert Wilhelm erläutert am Mittwoch, 3. September, 18 Uhr, im Konferenzraum im I. Untergeschoss, Pettenkoferstr. 22, was vor einer Krankenhausbehandlung beachtet werden muss, was Patienten im Krankenhaus erwartet, und wie es danach weiter gehen kann. Angesprochen werden auch die diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, die auf die Patienten zukommen können, und Einschränkungen, die hingenommen werden müssen. Veranstalter ist der Förderverein Patientenforum im Städtischen Krankenhaus. (jgl)

Gruppe für Angehörige

Die Gruppe für Angehörige von psychisch kranken Erwachsenen trifft sich am Dienstag, 2. September, um 18 Uhr im Pflanzklinikum für Psychiatrie und Neurologie in Klingenstein. Die weiteren Gruppentreffen finden jeweils am ersten Dienstag des Monats unter Leitung von Oberarzt Eduard Zander und Sozialarbeiterin Heike de Haan im Gebäude 44, Raum 131 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Infos unter Tel. 06349/900-2160. (jgl)

Vortrag zu Schlafapnoe

Die Selbsthilfegruppe Schlafapnoe Mutterstadt lädt zu einem Treffen ein, bei dem Dr. Frank Hess-Jähning vom Lungenzentrum Ludwigshafen ab 19 Uhr einen Vortrag halten wird. Ab 18 Uhr gibt es eine Maskensprechstunde, zu der die Maske mitgebracht werden soll. Treffpunkt ist im Pfarrers-Johannes-Bähr-Haus in Mutterstadt, Tifelsstr. 4. Gäste sind willkommen. (jgl)

Ohnmacht und Epilepsie

Um das Thema „Bewusstseinsstörungen, Ohnmachtsanfälle und Epilepsie“ geht es am Mittwoch, 3. September, ab 16 Uhr bei einer Infoveranstaltung der Neurologischen Klinik im Westpfalz-Klinikum Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit der Stadt Kaiserslautern. Die Veranstaltung findet unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Johannes Treib im Tagungszentrum des Klinikums in der Goethestraße in Kaiserslautern statt. Anlass für die Veranstaltung ist die Eröffnung des Schwerpunktes Epilepsie in der Neurologischen Klinik des Westpfalz-Klinikums in Kaiserslautern. Treib wird zunächst über Ursachen für einen plötzlichen Bewusstseinsverlust berichten. Im Anschluss referiert Dr. Ralf Landwehr, Oberarzt der Neurologischen Klinik in Kaiserslautern, über das Thema Epilepsie. Dr. Bernd Haaff, Oberarzt der Medizinischen Klinik II im Westpfalz-Klinikum, berichtet über Herzfehler als Ursache für Ohnmachtsanfälle. Zum Abschluss stellt Martin Morgenthaler, Oberarzt der Neurologie, wichtige Aspekte zum Thema Fahrtauglichkeit nach Bewusstseinsstörungen vor. Der Eintritt ist frei. Nach den Vorträgen besteht noch Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen. (jgl)

Redaktion: Olaf Lismann (verantwortlich), Jutta Glaser-Heuser

Sympathie für Vorsorge wecken

Krebsgesellschaft startet „Olympiade für das Leben“ in Kaiserslautern

VON UNSERER MITARBEITERIN ANJA BENNDORF

► Statistisch gesehen erkrankt jeder dritte Deutsche im Laufe seines Lebens an Krebs – Tendenz steigend. 211.000 Menschen sterben pro Jahr daran. Die Heilungschancen sind jedoch dank medizinischen Fortschritts inzwischen oft gut bis sehr gut, wenn die bösartigen Tumoren rechtzeitig entdeckt werden. Um mehr Leute zur Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen zu bewegen, startet die Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz am Freitag, 5. September, die „Olympiade für das Leben“ in Kaiserslautern.

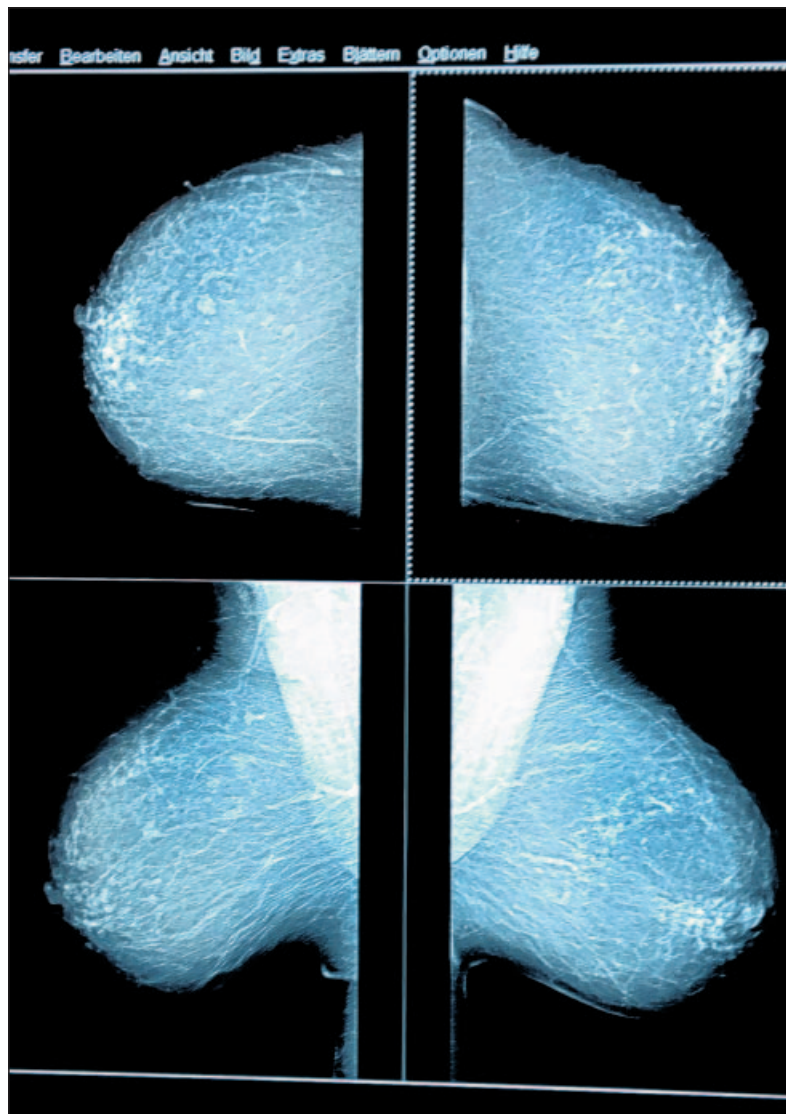
Dahinter verbirgt sich ein zehntägiger Veranstaltungs-marathon mit 21 Programmpunkten, die unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer, Landrat Rolf Künne sowie Bürgermeistern aus der Barbarosastadt und der Umgebung stehen. Bis zum 14. September gibt es unter anderem Konzerte, Grillnachmittage, Kinovorführungen, Mitmachaktionen, Ausstellungen und Informationstage. Mit „sympathischen Angeboten“ solle die Bevölkerung animiert werden, sich dem Tabuthema Krebs zu stellen, präventiv zu handeln und Vorsorge-maßnahmen wahrzunehmen. Wie die Erfahrung zeige, bräuchten Vortragsabende, zu denen meist nur wenige Besucher kämen, nicht den gewünschten Erfolg, sagt Mitorganisator Manfred Riemer.

Mit „sympathischen Angeboten“ soll die Bevölkerung animiert werden, sich dem Tabuthema Krebs zu stellen und Vorsorge-maßnahmen wahrzunehmen.

Nur knapp die Hälfte der Frauen und 21 Prozent der Männer gingen regelmäßig zur Früherkennung, berichtet der Geschäftsführer der Krebsgesellschaft, Wolfgang Neumann. Für die „Gesundheit“ seines Autos, also Wartung, TÜV und Reparaturen, gebe jeder Bundesbürger pro Jahr rund 440 Euro aus, berichtet Riemer. Der so genannte PSA-Test, der Hinweise auf ein Prostatakarzinom liefere, sei für 40 Euro zu haben, aber den leisteten sich nur wenige. Tumoren an der Vorsteherdrüse sind hierzulande mit Abstand die häufigsten bösartigen Gewebeeubildungen beim Mann.

Selbst die Früherkennungsuntersuchungen, deren Kosten die Krankenkassen übernehmen (siehe Kasten), werden nur von einem geringen Teil der Berechtigten in Anspruch genommen. Bei der Dickdarmspiegelung (Koloskopie) sind es beispielsweise nur zehn Prozent.

Nach der Schätzung des Robert-Koch-Instituts (RKI), Berlin, gibt es in Deutschland jedes Jahr 436.000 neue Krebspatienten. Darunter sind gut 230.000 Männer. Von denen haben knapp 59.000 Prostatakrebs, mehr als 37.000 Dickdarmtumore, etwa 33.000 Lungenkarzinome, rund 21.500 Geschwülste in der Harnblase und ungefähr 11.000 Magenkrebs. Die fünf häufigsten Krebsarten bei den Frauen betreffen die Brust (mehr als 57.000 Neuerkrankungen pro Jahr), den Darm (36.000), die Lunge (gut 13.000), den Gebärmutterkörper (knapp 12.000) und die Eierstöcke (über 9500).



Nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts erkranken jedes Jahr rund 57.000 Frauen neu an Brustkrebs. Die Mammographie-Aufnahme der Brust (im Bild zu sehen) ist eine der wichtigsten Untersuchungen, um den Krebs frühzeitig zu entdecken und zu behandeln. —FOTO: DDP

„Die Entstehung von Tumoren beruht in der Regel nicht auf einer einzigen Ursache, sondern auf einer Kombination verschiedener Faktoren“, sagen die RKI-Experten. An erster Stelle nennen sie das (Zigaretten-)Rauchen, auf das zwischen einem Viertel und einem Drittel aller Krebstodesfälle zurückzuführen sei. Weniger exakt abschätzbar, aber vermutlich ebenso bedeutsam seien falsche Ernährungsweisen: zu viel, zu fett, zu ballaststoff- und vitaminarm. Weitere Risikofaktoren sind neben genetischer Veranlagung chronische Infektionen, hoher Alkoholkonsum, Expositionen am Arbeitsplatz und Einflüsse aus der Umwelt. Dazu zählen neben ultravioletten

Mit ihrer Olympiade will die rheinland-pfälzische Krebsgesellschaft auch zu einer Änderung des Lebensstils im Sinne der Gesundheit ermuntern.

Anteilen des Sonnenlichts und dem Feinstaub auch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe – unter anderem aus Auto- und Industrieabgasen – sowie Radon und das Passivrauchen in Innenräumen. „Diese Belastungen wirken im Laufe eines Lebens in vielfältiger Weise zusammen, sodass die Bestätigung einer Ursachenvermutung im Einzelfall nur selten möglich ist“, so das RKI.

Mit ihrer Olympiade will die rhein-

land-pfälzische Krebsgesellschaft auch zu einer Änderung des Lebensstils im Sinne der Gesundheit ermuntern. „Bei der Organisation sind wir auf rein praktische Probleme gestoßen“, erzählt Riemer, „wir haben zum Beispiel überlegt, ob wir einen Grillabend machen und Bier ausschenken dürfen.“ Da gebratene Würstchen und Alkohol – in Maßen genossen – kaum schaden, aber ein Stück Lebensqualität darstellen, habe man die Frage bejaht.

Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe, in die auch der „Lautere Lebenslauf“ integriert ist, am Freitag, 5. September, um 20 Uhr in der Stadthalle Landstuhl mit einem Benefizkonzert der Gospelsingers. An den Patiententagen am Dienstag, 9., und Mittwoch, 10. September, in der „Alten Eintracht“, Unionstrasse, Kaiserslautern, referieren Experten über sozialrechtliche und medizinische Themen und stellen sich Fragen der Zuhörer.

Auf einer Patiententage werden unter anderem Mode, Perücken, Ernährung und Sportmöglichkeiten auf dem Weg zur Gesundheit präsentiert. Mit einem Festakt in der Stadtkirche am Sonntag, 14. September, 19 Uhr, endet die Olympiade. Dabei wird der „Staffelstab des Lebens“ an den Landrat von Trier übergeben: Dort findet im kommenden Jahr ein ähnlicher Veranstaltungsmarathon statt. 2010 ist Koblenz „Austragungsort“, 2011 Ludwigshafen und 2012 wieder Kaiserslautern.

—„Untersuchungen zur Früherkennung“ und „Weitere Infos“

UNTERSUCHUNGEN ZUR FRÜHERKENNUNG

Nach den Krebsfrüherkennungs-Richtlinien gibt es derzeit in Deutschland folgende Untersuchungen, die die strengen Kriterien des Gemeinsamen Bundesausschusses an Sicherheit und Genauigkeit erfüllen und deren Kosten somit von den Krankenkassen übernommen werden:

- **Rektum:** ab 50 Jahren, jährlich: Untersuchung mit dem Finger/digitale Inspektion des Enddarms;
- **Dickdarm:** 50 bis 55 Jahre, jährlich: Papierstreifen auf verstecktes Blut im Stuhl; ab 56 Jahren gibt es zwei Möglichkeiten: alle 24 Monate den Okultbluttest machen zu lassen oder alle zehn Jahre zu einer Darmspiegelung (Koloskopie) zu gehen;
- **Haut:** ab 35 Jahren, alle 24 Monate: Anamnese, visuelle Ganzkörperinspektion, einschließlich behaarter Haut und Hautfalten (beispielsweise Finger- und Zehenzwischenräume, Gesäßspalte);
- **Geschlechtsorgane (Männer):** jährlich, ab 45 Jahren: Anamnese, Inspekti-

on und Abtasten der äußeren Geschlechtsorgane, Abtasten der Prostata und der dazu gehörigen Lymphknoten;

– **Geschlechtsorgane (Frauen):** jährlich, ab 20 Jahren: Anamnese, Betrachtung des Gebärmuttermundes, Entnahme von Untersuchungsmaterial (Abstrich) vom Muttermund und aus dem Gebärmutterhals, gynäkologische Tastuntersuchung;

– **Brust (Frauen):** jährlich, ab 30 Jahren: Abtasten der Brustdrüsen und der dazu gehörigen Lymphknoten, Anleitung zur Selbstuntersuchung, Beratung; Mammografie-Screening: alle 24 Monate, zwischen 50 und 69 Jahren: Einladung in eine zertifizierte Screening-Stelle, Information, Mammografie (Röntgenuntersuchung der Brüste);

Alle Früherkennungsuntersuchungen beinhalten eine Beratung und die zytologische Labordiagnostik eventuell entnommenen Untersuchungsmaterials. (abf)

WEITERE INFOS

► In den vier Städten Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen und Trier unterhält die Krebsgesellschaft Beratungsstellen, die kostenlos von Tumorkranken und deren Angehörigen genutzt werden können. Im vergangenen Jahr kamen mehr als 17.000 Betroffene und die Zahl steigt stetig an. Deshalb sollen sämtliche Erlöse der Olympiade, die von zahlreichen Sponsoren unterstützt wird, für die Aufstockung des Fachpersonals in den Zentren verwendet werden. Die vier Beratungsstellen: Kaiserslautern, Westpfalz-Klinikum, Hellmut-Hartert-Straße 1, Haus 19, Ebene 10, Telefon

0631/3110830; Koblenz, Löhrrstraße 119, Telefon 0261/98865-0; Ludwigshafen, Kirchplatz 3, Telefon 0621/578572; Trier, Brotstraße 53, Telefon 0651/40551; Öffnungszeiten: jeweils montags bis freitags, 9 bis 13 Uhr, in Koblenz zusätzlich montags bis donnerstags, 13 bis 16 Uhr; Internet: www.krebsgesellschaft-rlp.de. Das vollständige Programm der Olympiade steht im Internet unter www.spenden-gegen-krebs.de. Spendenkonto: Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz, Förderbeirat Koblenz, Kontonr. 510610, Kreissparkasse Kaiserslautern, Bankleitzahl: 540 502 20; (abf)

Rechtzeitig impfen lassen



Nur wer sich rechtzeitig gegen Grippe impfen lässt, erwirbt auch einen ausreichenden Schutz. Generell werde eine Impfung zwischen September und Dezember empfohlen, sagte Gabriele Ahlemeyer vom Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit in Nordrhein-Westfalen. Dann könnten die Patienten auch sicher sein, dass der Impfschutz

rechtzeitig eintritt. Die Grippeimpfung beginnt im Allgemeinen zum Jahreswechsel und reicht bis in den April hinein. Der Impfstoff werde derzeit nach und nach ausgeliefert, sagte Ahlemeyer. Mediziner empfehlen vor allem so genannten Risikogruppen wie chronisch Kranken und Menschen ab 60 eine Grippeimpfung. (ddp) —FOTO: DDP

Der schwarze Vorhang kommt oft ganz plötzlich

Frühzeitiger Behandlungsbeginn kann für den Verlauf einer Depression maßgeblich sein

VON UNSERER MITARBEITERIN ANGELIKA FRIEDL

► „Ich erinnere mich noch genau an den Moment. Ich stand am Küchentisch und plötzlich war es, als ob ein dunkler Vorhang über mich fallen würde“, erzählt Karla M. (Name geändert) über den Beginn ihres letzten Depressionsschubes. Dass Depressionen wie aus heiterem Himmel beginnen, aber sich auch langsam über Wochen anschleichen können, ist ein altes bekanntes Phänomen.

Doch die Geschwindigkeit, mit der eine Depression ausbricht, sagt auch etwas über die Art der depressiven Störungen, wie Wissenschaftler der Universitäten Leipzig und München herausgefunden haben. Ein schneller Beginn ist demnach typisch für so genannte bipolare Störungen, die man früher auch manisch-depressives Syndrom nannte. Eher langsam starten dagegen unipolare Störungen, bei denen die Betroffenen ausschließlich entweder an einer Manie oder an einer Depression leiden.

„Diese Ergebnisse können bei der Behandlung sehr hilfreich sein, vor allem natürlich dann, wenn die Erkrankung zum ersten Mal auftritt“, sagt



Wie schnell eine depressive Stimmung ausbricht, hat Studien zufolge auch oft etwas über deren Verlauf und Stärke zu sagen. —FOTO: DDP

Professor Ulrich Hegerl, der Leiter der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universität Leipzig und Sprecher des Kompetenznetzes Depression. Denn für den späteren Verlauf einer Depression ist entscheidend, wie frühzeitig sie erkannt und behandelt

wird. „Bei bipolaren Störungen sind zum Beispiel die sogenannten trizyklischen Antidepressiva ungeeignet, weil die Gefahr besteht, dass es dann zu einem Umkippen in eine Manie kommt“, erläutert der Psychiater Hegerl. Andere Medikamente, unter an-

derem vor allem Silizium, haben sich bei manisch-depressiven Phasen bewährt. Trizyklische Medikamente setzen die Ärzte dagegen vermehrt bei unipolaren Depressionen ein.

158 Patienten, darunter auch Hegerls Patientin Karla M., haben an der Studie teilgenommen. Es stellte sich heraus, dass bei fast 60 Prozent der manisch-depressiven Kranken die „dunkle Nacht der Seele“ innerhalb einer Woche und schneller über sie hereingebrochen war. Dagegen hatte nur eine kleine Minderheit der Patienten mit unipolaren Depressionen einen ähnlich schnellen Ausbruch der Krankheit erlebt. Ulrich Hegerl, der Leiter der Studie, nennt die Ergebnisse einen Höhepunkt seines Forscherlebens. Denn bislang hatte sich noch niemand die Mühe gemacht, systematisch zu untersuchen, wie schnell oder langsam depressive Episoden beginnen können. Bei neu Erkrankten können die Daten zukünftig in der Behandlung berücksichtigt werden. In nächster Zeit sind weitere Studien geplant. „Wir wollen dann auch untersuchen, wie Patienten je nach langsamem oder schnellem Beginn einer depressiven Phase reagieren, wenn sie psychotherapeutisch oder mit Medikamenten behandelt werden“, sagt Hegerl.

— ANZEIGE —

DEIDESHEIM
PRIVATKLINIK BERGGARTEN

Privates Akutkrankenhaus für Psychosomatik und Psychotherapie
- zertifiziert nach DIN ISO 9001:2000 -

- Lebenskrisen
- Burn-Out
- Angst
- Stress
- Depressionen
- Essstörungen
- Abhängigkeiten

Anfragen werden diskret behandelt.
Ärztl. Leitung: Dr. med. Michael Stumbaum
67146 Deidesheim • Im Oberen Grain 1 • Tel. 06326/7008-0 • Fax 06326/7008-88

... modernste Therapie
... ruhige und persönliche Atmosphäre
www.privatlinik-berggarten.de

Wissen, was läuft → Gesundheit

Hier ist der beste Platz für Ihre Werbung rund um die Gesundheit.

Informationen unter:
0180 1000718
3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz;
ggf. abw. Preise aus dem Mobilfunknetz
...oder sprechen Sie mit Ihrem Anzeigenberater

DIE RHEINPFALZ
Wissen, was läuft